

„Sich selbst zu informieren ist wichtig!“

Ingrid N. ist aufgrund mehrerer Abszesse im Rücken seit 2009 querschnittgelähmt und auf den Rollstuhl angewiesen. „Insgesamt bin ich 13 Wochen im Spital gelegen, davon drei Tage im Koma. Durch das lange Liegen habe ich auf beiden Fersen einen Dekubitus bekommen“, fasst die 75-jährige Pensionistin aus Wien ihre Krankengeschichte zusammen. Die offenen Wunden heilten dank einer guten Wundversorgung wieder vollständig ab. Doch das Sitzen im Rollstuhl hat seit kurzem wieder zu Beschwerden geführt: „Leider habe ich an meinem Gesäß eine offene Stelle bekommen, die ich wieder behandeln lassen muss“, so Ingrid N.



Ingrid N., 75 Jahre
Pensionistin aus Wien

Wundbehandlung belastet auf allen Ebenen

Im Spital musste der 75-jährigen abgestorbenes Gewebe an den Wundrändern entfernt werden. „Mein Mann muss das jetzt jeden zweiten bis dritten Tag mit Jod behandeln, anschließend wird auf die offene Stelle eine Salbe aufgetragen und mit einer Schaumstoffauflage verbunden“, beschreibt Frau N. die notwendigen Wundversorgungsmaßnahmen. Die Wundprodukte, die Ingrid N. benötigt, werden ihr nur teilweise rückerstattet. „Die Wundbehandlung ist nicht nur eine körperliche, sondern auch eine finanzielle Belastung für mich.“

Informationen zu innovativen Wundprodukten führen zur Heilung

Schon bei der Behandlung der offenen Wunden an den Fersen hat Ingrid N. selbst nach Heilungsmethoden gesucht und ist dabei auf ein Inserat eines Versuchsprogrammes für innovative Wundversorgungsmethoden gestoßen. Dadurch konnte auch die Heilung des Dekubitus an beiden Füßen erreicht werden. „Leider ist die Behandlungsmethode nach Abschluss der Versuchsreihe nicht von der zuständigen Gebietskrankenkasse vertraglich übernommen worden“, so die 75-jährige Wienerin. Über neue Wundprodukte wird Ingrid N. seither direkt durch das behandelnde Spital informiert. „Es werden mir immer wieder Proben von Salben mitgegeben, die ich anschließend ausprobieren kann, und wenn es mir hilft, bekomme ich diese auch verschrieben“, erzählt die Pensionistin.

Die eigentlichen Betroffenen, die Patienten, sind meist kaum oder gar nicht über modernes Wundmanagement und Wundprodukte informiert. Gezielte Kommunikation erweitert die Perspektiven und führt zu mehr Selbstbestimmung. Laufende transparente Information über alle, vor allem aber innovative Produkte der modernen Wundversorgung für Behandelnde ist von großer Bedeutung. Wundmanagement „state-of-the-art“ ist nur gewährleistet, wenn Ärzte wie Pflegepersonal in der Lage sind den Patienten, dem jeweiligen Krankheitsbild und den damit verbundenen medizinischen Anforderungen entsprechend, zu versorgen.¹

Bei ihren Wünschen für die Zukunft bleibt die 75-jährige bescheiden: „Ich wäre froh, wenn mir alle Wundprodukte, die mir helfen, rückerstattet werden, und gegen kürzere Wartezeiten bei der Wundversorgung hätte ich auch nichts.“

Quellen:

1. Informationsbroschüre der Initiative Wund?Gesund!

Bildmaterial: ©Event Photography, Herbert Fleischmann